

81. Kanaouenn an Anaon Gesang der Seelen im Fegefeuer

♩=80

An' Tad ar Mab ar Spe-red - Glan, Ye-c'hed mat deoc'h,
tud an ti-mañ, Ye-c'hed mat deoc'h war bouez hor penn
Deut omp d'ho la-kaat er be-denn.

An' 1beli1 Mab ar Spered-Glan,
Yec'hed mat deoc'h, tud an ti-mañ,
Yec'hed mat deoc'h war bouez hor penn
Deut omp d'ho lakaat er bedenn.

Euch Gruss von Gott, dem Vater und Sohn,
Ergeht's euch wohl, wer immer hier wohn',
Euch allen soll es wohl ergehen,
Vereinset euch, zu Gott zu stehen.

Pa sko ar Marv war an nor,
Stok er c'halonoù ar c'hren-mor;
Da doull an nor pa zeu ,r marv,
Piv gant ar marv a yelo ?

Wenn an die Türe pocht der Tod,
Auf Einlass dringet sein Gebot,
Da zittert jedes Herz von Bangen:
Wen wird er diesmal wohl verlangen?

Hogen, na vec'h ket souezhet
Da doull ho tor mard omp digoue'et :
Jezuz en deus hon degaset,
D'ho tihunañ mard oc'h kousket;

Euch aber scheint es wohlgetan,
Dass wir uns eurer Türe nahm;
Uns schicket Jesus, euch zu wecken,
Wenn Träume eure Augen decken,

D'ho tihunañ, tud an ti-mañ,
D'ho tihunañ, bras ha bihan :
Mar ,z eus, siwazh, truez er bed,
En an' Doue ! hor sikouret

Dass Gross und Klein, was dieses Dach
Beherbergt, aus dem Schlaf erwach',
Wenn Mitleid weilet noch auf Erden,
Um Gott mag uns geholfen werden.

Breudeur, kerent ha mignoned,
En an' Doue ! hor selaouet
En an' Doue, pedet ! pedet !
Rak ar vugale na reont ket.

Verwandte, Brüder, Fremde hört!
Um Gott, was unsre Ruhe stört;
O, schickt Gebete auf zum Herrn,
Nicht beten unsre Kinder gern.

Gant ar re hon eus-ni maget,
Ed omp pell zo ankounac'haet
Gant ar re hon eus-ni karet,
Hep truez ez omp dilezet.

Die wir gespeiset und genährt,
Sie haben sich von uns gekehrt,
Die wir gehegt in unsern Armen,
Verliessen uns, und ohn' Erbarmen.

Ma mab, ma merc'h, c'hwi zo kousket
War ar pluñv dous ba blot-meurbet,
Ha me ho tad, ha me ho mamm,
Er purkator e-kreiz ar flamm.

Du Sohn, du Tochter, o, ihr liegt
In weiches Federbett geschmiegt,
Der Vater, ich, die Mutter teuer,
Wir liegen in dem Fegefeuer.

C'hwi zo er gwele kousket aez,
An Anaon paour zo diaez,

Ihr schlafet süß und weich zumal,
Die armen Seelen sind in Qual,

C'hwi zo er gwele kousket mat
An anaon paour zo divat.

Enl liñser wenn ha pemp plankenn,
Un dorchenn blouz dindan ho penn,
Pemp troatad douar war c'horre,
Setu madoù ar bed er bez.

Ni zo en tan hag en anken
Tan dindanomp, tan war hor penn,
Ha tan war laez, ha tan d'an traoñ ;
Pedet evit an anaon !

Gwechall pa oamp e-barzh ar bed,
Ni boa kerent ha mignoned
Hogen bremañ, p'ed omp marvet
Kerent, mignoned, n'hon eus ket.

En an' Doue, hor sikouret
Pedet ar Werc'hez benniget
Da skuilhañ ul lomm eus he laezh,
Ul lomm war an anaon kaezh.

Eus ho kwele prim dilammet,
War ho taoulin en em strinket,
Nemet koue'et e vec'h er c'hleñved,
Pe gant ar marv kent galvet.

Ihr ruhet aus in sanftem Schlummer,
Die armen Seelen leiden Kummer.

Ein Laken weiss, fünf Bretter und
Ein Sack voll Stroh, fünf Schritte Grund,
O Menschenkind, das ist die Habe,
Die dir allein verbleibt im Grabe.

Wir sind in Flammen und in Qual,
In Glut und Feuer allzumal.
Glut und Feuer allzumal;
Den Seelen helfet mit Gebeten.

Einst, als wir lebten, hatten doch
Wir Freunde und Verwandte noch,
Jetzt, da wir tot sind und gestorben,
Ist alle Freundschaft mit verdorben.

Im Namen Gottes helft uns auf,
Zur heil'gen Jungfrau fleht hinauf,
Sie mög' ein Tröpflein ihrer süssen
Milch auf die Seelen niedergiessen.

Steht auf aus euren Betten, geht
Und werft euch nieder zum Gebet,
Wenn euch nicht Siechtum hält und quälet
Und nicht der Tod schon ausgewählt.

Kommentar

Der „Gesang der Seelen im Fegefeuer“ wird am Abend vor Allerseelen von den Armen des Dorfes gesungen. Sie ziehen singend von Tür zur Tür und empfangen ihre Almosen. Das eigentliche Totenfest ist schon beendet, ja man ist nach dem Gebet schon früh zu Bette gegangen. Das Tischtuch und die Speisen des Abendessens befinden sich noch auf dem Tisch. Die Toten nehmen so Anteil am Mahle der Lebenden. In den Kaminen brennt noch das Feuer. Die Angehörigen aus dem Jenseits sollen sich wärmen können, wie sie es zu Lebzeiten gemacht haben. Man geht zeitig zu Bett, um die Stube den Toten zu überlassen. Dann erschallt plötzlich der Gesang der Seelen. Zeichen wiederum aufzustehen, kniend zu beten und anschliessend den Armen ihre Almosen zu verteilen. Ähnlich wie die in dieser Nacht herumziehenden Säger ziehen dem Glauben zufolge, die Seelen der Verstorbenen umher.

Inhaltlich ist dieses Lied derb und abschreckend. In eindrücklichen Bildern schildert es die Hoffnungslosigkeit der sich im Leben schuldig gemachten Seelen. Der strafende Gott gewährt keine Erlösung. Je lauter die verdammten Seelen schreien und um Gnade flehen, umso stärker trifft sie der Fluch und damit die Not. Die Gnade Christi ist fern und unerreichbar. Die einzige Möglichkeit dieser Hölle zu entrinnen ist ein ehrliches, sündenfreies und wohltätiges Leben zu führen, immer darauf bedacht sich keine Schuld zukommen zu lassen, oder diese zumindest durch Gebet und Busse zu mildern. Alljährlich werden die Menschen in Form dieses Liedes daran erinnert.